

Traditions Postille 150

Informationsschrift der Traditionsgemeinschaft Raketenartilleriebataillon 150

14. Ausgabe, April 2008



Wir berichten: BARBARA-FEIER 2007

Inhalt:

01 Titelseite
02 Grußwort
03 Barbara 2007
05 Fotos von der Barbara-Feier
07 Geschichte IR 2
18 Bataillonsgeschichte – Seite 72

20 Wir stellen vor: OSF Willsch
24 Bataillonsgeschichte – 6./150
26 Appell
27 Wir gratulieren
28 StOPf Herrmann bei ISAF

Liebe Kameraden,

nichts ist beständiger als der Wechsel, und gerade wir Soldaten können diese Binsenweisheit bestätigen. Seit Bestehen der Bundeswehr hat es z.T. einschneidende Änderungen gegeben, die auch oder gerade Führung und Motivation der Truppe beeinflusst haben. Dabei ist die Halbwertszeit der Neuorganisationen immer kürzer geworden und die Auswirkungen von Änderungen immer gravierender. Zwei Beiträge in dieser Postille machen das besonders deutlich.



Unser Kamerad OSF Willsch berichtet in einer Mischung aus „Wir stellen vor“ und „Kameraden in neuen Verwendungen“ über sein militärisches Leben und über das ArtAufklBtl 71. Damit berichtet er gleichzeitig über die bevorstehende Auflösung eines weiteren Verbandes der Artillerie. Auch wenn wir uns daran gewöhnt haben sollten, es tut weh zu sehen, was aus unserer einst so stolzen Waffengattung geworden ist.

Waren in den „guten alten Zeiten“ die Feldwebel eine Konstante, die wesentlich zur Leistungs- und Einsatzfähigkeit der Bataillone beitrug, zeigt der Bericht unseres Kameraden Willsch, dass auch das Unteroffizierkorps deutlich häufiger versetzt wird, als dies früher der Fall war. Darunter hat der Ausbildungsstand und der Zusammenhalt gelitten. Es gibt heute auch im Heer viele Einheiten, in denen der Mannschaftsdienstgrad die Ausnahme ist. Seine Stelle haben die Fachdienstunteroffiziere eingenommen, die sich häufig genug nicht als Führer verstehen, und dem Unteroffizierkorps fern stehen.

Im letzten Beitrag berichtet Militärpfarrer Herrmann über seine Einsatzerfahrung bei ISAF. Das ist die wohl schwerwiegendste Änderung, die unsere jüngeren Kameraden haben erfahren und bewältigen müssen. War für uns Ältere der „Große Vaterländische Krieg“ eine nicht sehr wahrscheinliche Möglichkeit, so setzen unsere Kameraden heute ständig, in immer heißer werdenden Einsätzen, ihr Leben aufs Spiel. Dabei werden die Zeiträume zwischen den Einsätzen immer kürzer und damit die Belastungen für die Familien immer größer. Dies, und die Anforderungen durch immer neue Aufgaben, sowie der Transformationsprozeß machen den Dienst immer schwerer.

Es ist deshalb keine Floskel, wenn mein Gruß wie immer an dieser Stelle Ihnen allen, aber besonders den im Einsatz befindlichen Kameraden gilt. Ich wünsche Ihnen viel Glück und Gesundheit und hoffe möglichst viele von Ihnen auf unseren Veranstaltungen wieder zu treffen.

Rainer L. Hoffmann

Redaktion: OSF Rainer Hagenkötter (rainer2611@web.de), OTL d.R. Rainer Hoffmann (V.i.S.d.P.) (rlh@htb-online.de), H d.R. Johnny Karger (jokanews@t-online.de), HF d.R. Horst Kohn (horst.kohn@kreis-wesel.de), F d.R. Harry Link (harry.link@gmx.de), SF a.D. Wilfried Reitmeyer (wilfried.reitmeyer@gmx.de).

Anschrift: Traditionsvereinigung RakArtBtl 150 e.V., Schill-Kaserne, Bocholter Str. 6, 46487 Wesel

Druck und Vertrieb: F d.R. Harry Link (harry.link@gmx.de), Schill-Kaserne, Bocholter Str. 6, 46487 Wesel, 0281-9661- 515

Barbara 2007 war „alles nur geklaut!“

Wesel. Was sich allerdings richtig kriminalistisch anhört, artete am Ende zu einem herzerfrischenden, viel belachten, beklatschten und letztlich feucht fröhlichem Event aus. Das Barbara-Revival 2007 stand nämlich diesmal unter dem Motto „Alles nur geklaut“. Und wie schon 2006 drückte auch wieder der Barbara-Jünger Lieckenbröcker in Lied



und Text dem Abend seinen Stempel auf, wobei aber auch das künstlerische Talent von Barbara-Jünger Reitmeyer einmal mehr herausragte. Und so moderierte der Reihe nach aus dem Studio „Barbara“ auf Kanal 150 im Sendesaal der Schill-Kaserne Wesel die Barabarafeier der Traditionsvereinigung des RakArtBtl 150 der Reporter Paul Knolle, alias der Chronist, ein abwechslungsreiches Programm, dem der ganzen Crew mit Karl-Wilhelm Neumann (Barbara-Rede), Armin Lammer (an der Orgel), Gerd Lieckenbröcker (mit der Gitarre) und den Verwandlungskünstlern Wilfried Reitmeyer, Harry Link, Horst Kohn, Rainer Hagenkötter und Rolf Schmidt,



nachträglich ein dickes Lob gezollt werden muss.

Zuerst lauschte eine wieder illustre Gesellschaft „Alter Bären, darunter diesmal auch Ex-Kommandeure wie Viersterne-General Rainer Schuwirth, OTL Werner Dierolf, der pointierten Barbara-Rede von OTL Karl-Wilhelm Neumann. Nebenbei streute der Reporter zur allgemeinen Gaudi ein, dass selbst die Klitschko-Brüder oder Ex-Verteidigungsminister Rudolf Scharping an der Feier hätten teilnehmen wollen. Die



Klitschkos stießen an der Wache auf handfeste Abwehr und Scharping war noch mit dem Fahrrad unterwegs. Plötzlich ging der Vorhand auf und Reitmeyer präsentierte sein „Perückengeschwader“ zu den Klängen des Prinzen-Songs. Und weil das so gut klappte, folgte gleich noch der Grönemeyer-Ohrwurm „Männer“. Während nun Dieter Zanft und Horst Kohn den „roten Knopf“ der Technik



Berichte

drückten und bei der alljährlich neu aufgelegten Multi-Media-Schau die Lachsalven gleich reihenweise folgten, wartete Gerd Lieckenbröcker in der Extra-Tages-Schau auf sein Sendezeichen. Überraschend hatte sich der



Ehrenvorsitzende und ehemalige Kommandeur OTL Armin Lammer zu einem besonderen Gag animieren lassen. An einer selbst gezimmerten Drehorgel, an der leider vor dem Start die Kurbel abbrach, schüttete Lammer zur Melodie der Lili Marleen die Moritaten über den „Alten Bären“ Buddy gleich kübelweise aus. Nach Zugabe für Lammer ertönte



dann noch das von Reitmeyer und Lieckenbröcker auf artilleristisch umgedichtete Lied von „den alten Kameraden“. Dabei war auch Kantinenwirt Hans Tervooren eine Zeile gewidmet. Und der Barbara-Chor (alle) sang voller Inbrunst geschlossen mit. Höhepunkt des zweistündigen Programm war dann Gerd Lieckenbröckers viel beklatschter zweiter Auftritt. Diesmal war der Song „Da ist der Wurm drin...“ von Jürgen von der Lippe „geklaubt“. Und mit

der Assistenz des Ausrufers „Bekanntmachung“ sang „Liecki“ mit einfühlsamer Stimmlänge und eigener Gitarrenbegleitung seine auf Militärbelange getrimmten Verse vor. Und da auch der General anwesend war, gab's auch noch die Minotaurus-Ballade als Zugabe. Mit der Aufforderung „Steht auf, wenn Ihr feiern wollt!“ gab es den letzten Vorhang



mit dem Schlusswort des Vorsitzenden Rainer Hoffmann.

Übrigens: Dem kabarettistischen Barbara-Abend war wie gewohnt vor einer kurzen Jahreshauptversammlung ein deftiges Spießbraten-Essen vorausgegangen. An der Wache ging in den Morgenstunden



noch die Meldung ein: „Die Herren gingen spät zu Bett! – Schlusssatz: Barbara 2008 am 6.Dezember soll übrigens nach den Wünschen der Comedy-Crew wieder im großen Saal vor größerem Publikum stattfinden. Eine erste Besprechung hat es vor ein paar Tagen schon gegeben. (Johnny Karger)

Fotos von der Barbara - Feier



Fotos von der Barbara - Feier



Grenadierregiment König Friedrich der Große (3. Ostpr.) Nr. 4

- Infanterieregiment 2 -

In der letzten Ausgabe unserer Traditionspostille wurden in kurzen Ansätzen einige wichtige Felder der Politik des Kurfürsten Friedrich Wilhelm I. von Brandenburg, der als der „Große Kurfürst“ in die Geschichtsbücher einging, aufgezeigt. Dabei kam zur Sprache, wie es Friedrich Wilhelm schaffte, mit Tatkraft, Ausdauer und Willensstärke nach dem Dreißigjährigen Krieg (1618-1648) seinen Herrschaftsbereich wirtschaftlich und machtpolitisch zu festigen. Durch verschiedene Koalitionen mit und gegen das Kaiserhaus der Habsburger in Wien, durch Bündnisse mit den europäischen Großmächten wie Frankreich und Schweden, wechselte der Große Kurfürst oft die Seite, wenn es nur dem Wohle Brandenburg-Preußens nützlich schien. Aber auch nach Innen musste die Macht der Stände auf Linie gebracht werden, damit Friedrich-Wilhelm I. freie Hand in der Steuer- und Militärpolitik bekam. So wurde mit der Zeit aus dem armen und bis dahin wenig bedeutsamen Kurfürstentum Brandenburg ein calvinistischer Musterstaat.

8. Neue Herausforderungen

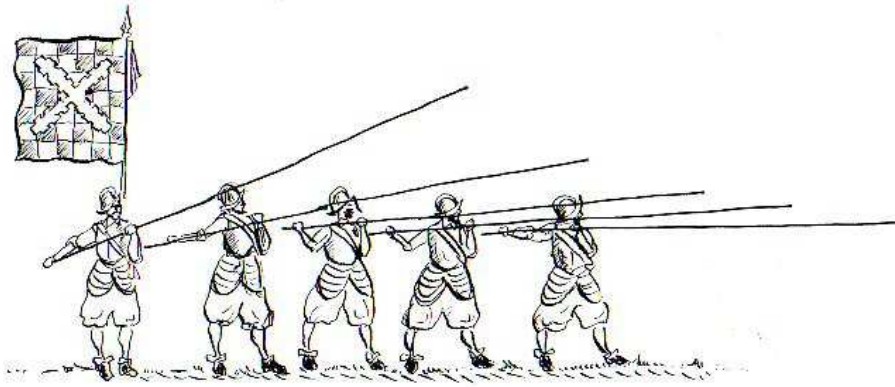
In den letzten Regierungsjahren des Großen Kurfürsten wurde Mitteleuropa durch die **Expansionsbestrebungen des Osmanischen Reiches bedroht**. Betrachtet man die Karte auf der nächsten Seite, wird sofort klar, dass die strategischen Stoßrichtungen der osmanischen Eroberung nicht nur den Mittelmeerraum umfasst, sondern auch gezielt über Südosteuropa nach Norden gerichtet war, um in das Herz Mitteleuropas vorzustoßen. Diese Bedrohungslage ging auch nicht an Kurfürst Friedrich Wilhelm I. und somit auch nicht an unserem **Traditionsregiment** vorüber. Unser Traditionsregiment hatte seit 1679 nach seinem Kommandoinhaber den Namen:

„Regiment Truchseß Freiherr von Waldburg„

Bewaffnung und Ausrüstung

Durch eine vom Kurfürsten im Jahre 1681 erlassenen Musterungsorder sollten die Truppen im Frieden alle zwei Jahre und vor jedem Feldzug gemustert werden. Friedrich Wilhelm verfügte, dass die Bewaffnung aus zweischlötigen Musketen und die Pikeniere (Hellebarden- und Spießeträger) mit guten Pistolen ausgerüstet wurden. Die Feuerwaffen sollten ein einheitliches Kaliber haben. Jeder Soldat bekam 12 Schuss an Kugeln und Pulver und die dazugehörigen Luntenschnüre als Taschenmunition. Anstelle der veralteten Luntenschloßgewehre wurden sogenannte „Flinten“ mit einem Steinschloß eingeführt, bei denen ein in den Hahn eingeschraubter Feuerstein beim Vorschnellen Funken schlug, der das auf der Pfanne geschüttete Zündkraut entzündete. Die Bandeliere mit Lagegerät wurden durch Patronentaschen ersetzt. Jeweils 2 Soldaten bekamen ein Zelt und zwei Strohsäcke. Die Infanterie war mit blauen, gelb gefütterten Röcken, ledernen Hosen und roten Strümpfen bekleidet. Die blauen Mäntel, die ebenfalls gelb gefüttert waren, hatten zinngegossene Knöpfe, auf denen der Name des Kurfürsten stand. Die Kopfbedeckung bestand aus einem schwarzen, breitkrempigen Hut. Dazu trug der Soldat ein Gehänge für Hieb- und Stichwaffen. Die Artilleristen waren mit braunen Röcken bekleidet, die Reiter und Dragoner (berittene Infanterie) trugen lederne Koller.

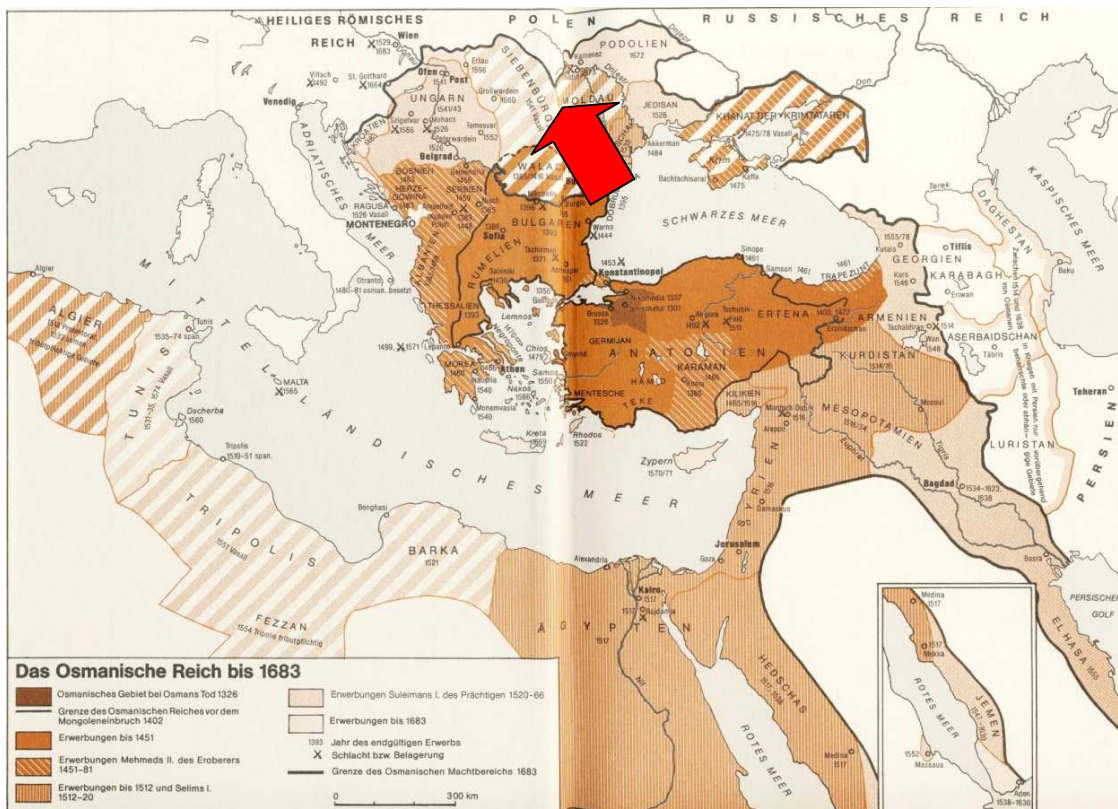
Tradition



Pikiniere, als schwere Infanterie geeignet gegen Kavallerieeinheiten, hier in einer taktischen Formation (Schema)

9 .Die Expansion des Osmanischen Reiches

Die Europäische Geschichte nach dem Untergang des Weströmischen Reiches wurde von Völkern gestaltet, die ihre Wohnsitze allesamt schon seit Jahrhunderten auch in Europa selbst hatten. Fremde Eindringlinge wie Hunnen, Awaren oder Mongolen hielten sich nicht lange. Nur zwei fremde Völker, die aus Asien kamen, nämlich die Magyaren (Ungarn) und der osmanische Stamm der Türken, haben es vollbracht, die Geschichte des Kontinents über mehrere Jahrhunderte als Großmächte mitzugestalten. Die Ursachen des osmanischen Erfolgs sind vielschichtig , sie sollen hier aber nur kurz erörtert werden:



Die Karte zeigt die Ausdehnung des Osmanischen Reiches zur Zeit des Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg und Herzogs von Preußen etc. Die Ausdehnung erstreckt sich vom Kaspischen Meer im Osten bis nach Algerien im Westen und von Ägypten im Süden bis vor die Tore Wiens (oben, Mitte links) und nach Polen im Norden.

Tradition

Die Urheimat der **Turkvölker** lag in der Steppe Zentralasiens zwischen dem Altai-Gebirge und der Wüste Gobi. Sie lebten mit den Mongolen in enger Nachbarschaft. Nach und nach wanderten sie im Verlauf der Jahrhunderte in Richtung Westen und gründeten einige kurzlebige Staaten. Das bekannteste war das Reich **Attilas des Hunnen** (+453 n. Chr.) in der Völkerwanderungszeit. Der Kontakt mit der überlegenen islamischen Zivilisation war entscheidend. Im 10./11. Jahrhundert nahmen die Turkvölker von den arabischen Glaubenskriegern bestärkt, den sunnitischen Islam an. Die Zersplitterung des Kalifenreiches in Bagdad (1258) begünstigte das Vordringen der Turkvölker nach Westen bis in die Kleinasiathe Halbinsel (heute Türkei) hinein. Bevölkert und erobert haben die Turkvölker Anatolien, das spätere Zentrum des Osmanischen Reiches ab dem 11. Jahrhundert. Davor gehörte diese Halbinsel größtenteils dem Byzantinischen Reich an (395 – 1453). Die Schlacht bei Manzikert (1071) in Ostanatolien, in der die Seldschuken ein Byzantinisches Heer vernichtend schlugen, wird als Meilenstein des ersten Seldschukenreiches betrachtet.

Die Vorfahren Osmans waren mit anderen Turkvölkern um 1230 von Zentralasien nach Anatolien gewandert - oder eher gesagt - geflüchtet. Ursache dieser Westbewegung war der Mongolensturm unter **Dschingis Khan** (1206 bis 1227), der die Turkvölker auf die kleinasiatische Halbinsel trieb. Die Osmanen und Seldschuken werden den Oghusen, einem Zweig der Turkvölker zugerechnet. Die **Osmanen** erhielten ihren Namen nach Osman, (1258-1326) ihren ersten Herrscher, dessen Wirken historisch belegt ist und der die Grundlagen des späteren Großreiches gelegt hat. Zunächst herrschte er als Stammeshäuptling über ein relativ kleines (1500 km²) Gebiet östlich des Marmara Meeres. Im Jahre 1301 schlug Osman die Byzantiner bei Nikodemia, dem heutigen Izmit. Doch durch innere Streitigkeiten zerfiel das Byzantinische Reich immer mehr. Im Verlauf der nächsten 125 Jahre setzten sich die Osmanen auch in Südosteuropa fest und eroberten unter **Mehmed II., den Eroberer, 1453 Konstantinopel**, die bis dahin als uneinnehmbar geltende Metropole des Byzantinischen Reiches. Nach langen Kriegszügen auf dem Balkan, und in Ungarn, das vom Mittelalter bis in die Neuzeit eine Großmacht in Südosteuropa war, wurde 1521 Belgrad erobert. Der osmanische Herrscher **Suleiman II., der Prächtige**, führte in seinem Heer unter anderem 3000 Kamele und 300 Geschütze mit. Für die damaligen Verhältnisse eine enorme Anzahl an Artillerie!! Mitte des 16. Jahrhunderts erstreckte sich das osmanische Imperium auf etwa 2.250.000 km².



Mehmet II, der Eroberer Mehmet II vor Konstantinopel mit Riesengeschütz Zeitgenössische Darstellung der Eroberung 1432 -1481

10. Die erste Belagerung der Stadt Wien (1529)

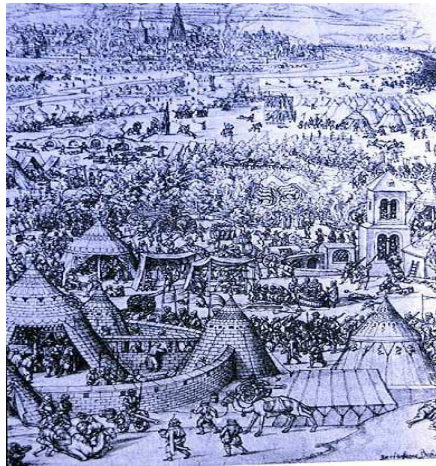
Das Entstehen der osmanischen Großmacht war einer der bedeutsamsten neuen Faktoren in der Staatenwelt der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Das Osmanische Reich drängte in die überkommene europäische Staatenwelt hinein, und war von Beginn an ein vornehmlich militärisch geprägtes Staatswesen mit der Ausrichtung, das „Reich des Islam“ (Der Dar al Islam) durch Eroberung im Dschihad von Territorien abweichenden Glaubens (Dar al-Harb) zu erweitern. Der Kontrahent Habsburgs, die ungarische Großmacht wurde 1526 in der Schlacht bei

Tradition

Mohacs durch die Osmanen zerschlagen und machte den Weg bis an die habsburgischen Lande frei. Dann, im Jahre 1529, stehen die Osmanen erstmals vor den Toren Wiens. Die Osmanen maßen der Stadt die gleiche Bedeutung zu, wie der Metropole Konstantinopels. Über diplomatische Kanäle wussten sie, dass Ferdinand I., Erzherzog von Österreich und seit 1556 Kaiser von seinem Bruder Kaiser Karl V. (1500-1558) keine Hilfe zu erwarten hatte, da Karl V. mit Frankreich im Kriege lag. Wien musste Suleiman als das Herz der kaiserlichen Machtstellung und der Schlüssel zum Donautal insgesamt erscheinen.



Suleiman II. der Prächtige
1520 – 1566



Darstellung der ersten Belagerung von Wien 1529



Kaiser Ferdinand I.
1503-1564 – ab 1556 Kaiser

In der Stadt waren ca. 8000 Landsknechte und 1700 gepanzerte Reiter (Kürassiere) unter dem alten Grafen Niklas von Salm zusammengezogen. Suleiman verfügte über ein 150.000 Mann starkes Heer. Die Mauern hätten schwerer Artillerie nicht standgehalten, doch Suleiman führte nur leichtere Geschütze mit sich. Dafür arbeiteten die Osmanen mit Minen und konnten dreimal eine Bresche in die Mauern legen. Aber da ihre leichte Artillerie nicht genügte, die Verteidiger von den Wällen zu schießen, mißlangen drei große Stürme auf die Festung und die Janitscharen (Elitetruppe der Infanterie aber auch Leibwache des Sultans)) lernten die deutschen Landsknechte als gleichwertige Gegner kennen. Das Jahr neigte sich dem Ende und die Disziplin der Osmanen stand nicht zum besten. Dazu kam, dass ein deutsches Entsatzheer in Marsch gesetzt wurde. Daraufhin brach Suleiman die Belagerung im Oktober 1529 ab.

11. Die zweite Belagerung der Stadt Wien 1683

Der gefährlichste Feind der Osmanen war im 17. Jahrhundert immer noch das Habsburgerreich. Den Feldzug gegen Wien hatte **Sultan Mehmed IV.** (1648-1687) von seinem Heerführer und Großwesir **Kara Mustafa Pascha** diplomatisch und militärisch bereits seit 1681 vorbereiten lassen. **Frankreich** unterhielt seit über einhundert Jahren diplomatische und militärische Beziehungen zum Osmanischen Reich. Ziel der französischen Krone war es, die Macht Habsburgs zu schwächen. Die Einflüsterungen der Diplomaten Ludwigs XIV. in Istanbul haben eine wesentliche Rolle gespielt, dass Mehmed IV. sich Anfang 1683 zum Losschlagen entschieden hat. Ende April 1683 in Belgrad angelangt übertrug er am 13. Mai den Oberbefehl dem Großwesir Kara Mustafa und blieb selbst in Belgrad zurück. Am 1. Juli 1683 setzte sich der an der Raab auf-marschierte Oberbefehlshaber des kaiserlichen Heeres **Fürst Karl V. von Lotringen** mit etwa 30.000 Mann in Richtung Wien ab. Das Heer von **Kaiser Leopold I.** konnte sich nicht mit der Streitmacht des Sultans messen. Man schätzte es einschließlich eines tatarischen Hilfskorps und der ungarischen „Türkenpartei“ unter dem **Grafen Imre Thököly** auf ca. 120.000 Mann. Das Heer Kara Mustafas erreichte im Juli 1683 das Vorfeld von Wien. Die

Tradition

Osmanen bauten ihre Belagerungsmaschinerie auf, die sich auf hohem technischem Niveau befand und die Artillerie war zahlenmäßig wie immer sehr gewaltig.



Sultan Mehmet II. 1642-1693



Kara Mustafa 1626-1683



Kaiser Leopold I.
1640-1705



Karl V. von Lothringen
1643-1690

Das osmanische Heer war bestens mit Proviant versorgt und der Nachschub war bestens organisiert. Am 14. Juli 1683 wurde die Belagerung Wiens eingeleitet. Die osmanischen Schützengräben fraßen sich auf die Befestigungswerke unerbittlich vor. Wien war völlig eingeschlossen. In den Monaten August und September gelang es dem Großwesir Kara Mustafa nicht, die Stadt im Sturm zu nehmen. Die Österreicher unter ihrem Stadtkommandanten **Graf Ernst Rüdiger von Starhemberg** schlugen sich tapfer auf den Festungswerken. Der osmanische Oberbefehlshaber Kara Mustafa führte zwar die offensiven Operationen sachkundig und selbstsicher, aber er versäumte schlicht die elementarsten Vorkehrungen zur Abwehr eines Angriffs durch ein feindliches Entsatzheer. Er hat weder den Kamm des Wiener Waldes noch die Donaufurt bei Stockerau durch entsprechende Truppenkontingente sichern lassen. Jeder Truppenkommandant wird solche routinemäßigen Vorkehrungen, nämlich ein Feldlager rundherum zu verschanzen, stets treffen müssen um vor Angriffen in Rücken und Flanke gewappnet zu sein. Selbst **Papst Innozenz XI.** (1676-1689) versuchte während seines ganzen Pontifikats, die christlichen Fürsten Europas für eine Heilige Liga im Kampf gegen die Osmanen zu gewinnen. Am 31. März 1683 gelang es ihm, den polnischen **König Johann III. Sobieski** und den Kaiser Leopold zu einem Defensivbündnis zu überreden. Es war ein eklatanter Erfolg seiner Diplomatie. Innozenz XI. unterstützte das Bündnis und den Kampf gegen die Osmanen mit 1,5 Millionen Gulden. Am 31. März 1683 kam ein Militärbündnis zwischen König Sobieski und Kaiser Leopold zustande, dass vor den Osmanen verborgen blieb !! Am 12. September geriet das Belagerungsheer des Sultans plötzlich zwischen zwei Feuer: Frontal stand die Garnison von Wien unter Graf Starhemberg und jetzt fiel das mächtige Entsatzheer (*Anmerkung: bei denen sich die Brandenburger noch nicht befanden; siehe weiter im folgenden Text*) unter Führung des polnischen Königs Sobieski von 60-70.000 Mann in Flanke und Rücken. Es waren 15-20.000 Polen,



Tradition

Die Schlacht am Kahlenberg am 12- September 1683, polnische Kavallerie Angriff auf das Lager der Osmanen

11-13.000 Bayern und Franken unter Führung von **Kurfürst Maximilian II. Emanuel**, 11-13.000 Sachsen und Deutsche aus anderen Herrschaftsbereichen. Die Polen waren die Speerspitze. des Entsatzheeres, ihre Kavallerie-Attacke gab den Ausschlag für den Sieg, aber Max Emanuels Infanterie hat kräftig zum Erfolg beigetragen. Die Bayern und Franken stiegen gemeinsam von den Höhen des Kahlenberg in die Ebene hinab. Das stellte höchste Anforderungen an die Präzision der Befehle und die Disziplin der Truppe.



Die Schlacht am Kahlenberg: Die polnische Kavallerie-Attacke in den Rücken der Belagerer bringt den Ausschlag zum Sieg. Man sieht deutlich das Artilleriefeuer der Belagerer auf die Festung und die Mineure, die sich an die Festung heran graben.

Die Osmanen in ihrer abwartenden Verteidigungsstellung konnten den Aufmarsch nicht entscheidend hindern. Max Emanuel selbst stürmte im Zentrum, um dann durch Artilleriefeuer nach rechts die osmanische Hauptmacht zu treffen, die von den Polen angegriffen wurde. Die Polen mussten im Angriff gegen das Gewehrfeuer der Janitscharen starke Verluste hinnehmen. Die Kaiserlichen und Sachsen gaben dem osmanischen Widerstand am Abend den Rest. Die Osmanen begegneten vor Wien einer bestens bewaffneten, tapferen und durch den Gedanken der Befreiung des Abendlandes stark motivierten und zahlenmäßig kaum unterlegenen Streitmacht.



König Johann II Sobieski
von Polen



Papst Innozenz XI.
1611-1689



Kurfürst Max II. Emanuel
1662-1726



Graf Ernst Rüdiger von Stahemberg
1638-1701 Stadtkommandant von Wien

12. Die Teilnahme unseres Traditionsregiments an dem Krieg mit dem Osmanischen Reich 1683 bis 1686

Wie oben bereits beschrieben wurde, drangen die Osmanen im Kriege gegen Kaiser Leopold I. durch Ungarn bis nach Wien vor. Zum Entsatz der Stadt Wien, die Residenzstadt des römisch-deutschen Kaisers Leopold I. war, rüstete der **polnische** König Johann III. Sobieski ein Heer, zu dem ein **brandenburgisches Hilfskorps** von 1000 Mann zu Fuß, 300 Dragoner und 3 (drei) Geschützen unter dem Kommando des **Obristen von Truchseß** stoßen sollte. Die brandenburgischen Truppen konnten, obwohl sie in Eilmärschen Wien erreichten, an dem Entsatz der Festung Wien **nicht mehr teilnehmen, da die osmanischen Truppen schon vor dem Eintreffen der Brandenburger zum Abzug gezwungen waren.** Sie wurden aber auf die Erstürmung der ungarischen Festungen Gran und Szecezeny eingesetzt, die mit osmanischer Besatzung versehen war. Nach harten und beschwerlichen Kämpfen kehrten sie im Februar 1684 an ihren Standort in **Pillau**, am Frischen Haff in Ostpreußen, den natürlichen und einzigen Hafen des Großen Kurfürsten zurück. Der Oberst von Truchseß hatte sich als tapferer und entschlossener Führer des Hilfskorps bewährt, dass der Kurfürst ihn später zum Generalmajor ernannte.

Die Belagerung der Festung von Ofen (Festung Budapest)

Die allgemeine Lage veranlasste den Kurfürsten am Ende des Jahres 1685 dem Kaiser zu der Fortsetzung des Feldzuges gegen die Osmanen ein Hilfskorps von 8000 Mann zuzuführen. Das Regiment „**Truchseß Freiherr von Waldburg**“ hatte den Auftrag, aus seinen vier Kompanien eine Kompanie für das Hilfskorps abzustellen. Dazu wurde eine Kompanie für diesen Auftrag zusammengestellt. Die Kompanie bestand aus dem Kapitän (Hauptmann) de la Cassine , einem Leutnant, einem Fähnrich und 116 Soldaten zu Fuß.



Pillau (Baltisk) bei Königsberg (Kaliningrad) war der natürliche Hafen von Königsberg. Die Festung und den Hafen ließ König Gustav Adolf von Schweden 1626 errichten. Nach dem Abzug der Schweden übernahm die Große Kurfürst die Festung und ließ sie fortan ausbauen.

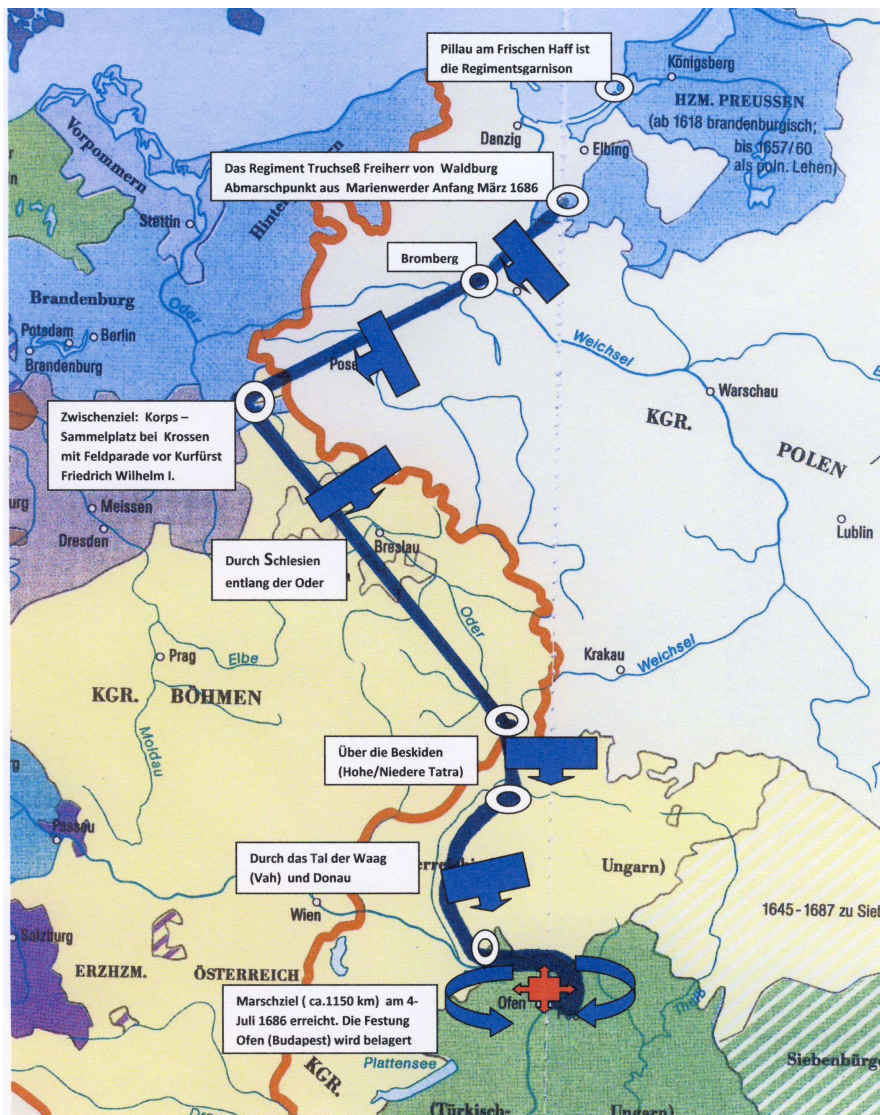
Obrist Truchseß Freiherr von Waldburg war Festungskommandant der Pillau und von 1679 bis 1688 Kommandant des Trad.-Regiments.

Heute liegt dort die Russisch-Baltische Flotte vor Anker. (Übersichtskarte siehe Postille Ausgabe Oktober 2007 Seite 7 unten)

Diese Einheit wurde dem „**Regiment Prinz von Kurland**“ unterstellt, das jetzt aus insgesamt 5 Kompanien bestand. Nachdem Anfang März 1686 alle aus dem Herzogtum zu dem Hilfskorps bestimmten Truppen in Marienwerder (Kwidzyn, PL) versammelt waren, erreichten sie im Marsch über Bromberg (Bydgoszcz, PL) den Korpssammelplatz Krossen an der Oder (Krosno

Tradition

Odrzanski, PL). Das unter dem Befehl des **Generalleutnant von Schöning** stehende **brandenburgische Korps** bestand aus dem Generalstab (59 Personen und 95 kommandierte aller Truppengattungen), 2 Kompanien Grenadiere, 10 Bataillone Infanterie, 2 Regimenter Reiter, einem Regiment Dragoner (Infanteristen zu Pferde) an Artillerie 12 Feldgeschütze, 2 Mörser und 8 Haubitzen, insgesamt waren es **8269 Mann**. Das „Regiment Prinz von Kurland“, bei der sich auch **Oberst von Belling** befand, der später einmal unser Traditionsregiment übernimmt, wird von **Prinz Alexander von Kurland**, einem Neffen des Großen Kurfürsten, geführt. Am 14. Juli 1686 stand die Armee unweit von Krossen zur Feldparade vor dem Großen Kurfürsten bereit. Nachdem der General von Schöning den Dank der Armee zum Ausdruck gebracht hatte, ließ der Kurfürst auf einem rotsamtenen Stuhl sitzend die ganze Armee defilieren. Am nächsten Tag trat die Armee den Vormarsch durch Schlesien nach Ungarn an. Nach starken Gewaltmärschen (zu Fuß!) über die Beskiden (Niedere- und Hohe Tatra) und durch die Täler der Waag (Vah) und Donau traf das brandenburgisch-preußische Korps am 22. Juni 1686 vor Ofen ein. Vor dieser Festung, von den Osmanen mit doppelten Mauern und Rondellen versehen, wurde durch Abdurrahman Pascha mit 15.000 Mann verteidigt. Als die Brandenburger eintrafen, stand schon seit Anfang Juni eine durch zahlreiche Hilfstruppen verstärkte kaiserliche Armee von 90.000 Mann mit 300 Geschützen unter dem Befehl des kaiserlichen Feldherrn Herzog Karl V. von Lothringen vor der Festung Ofen.

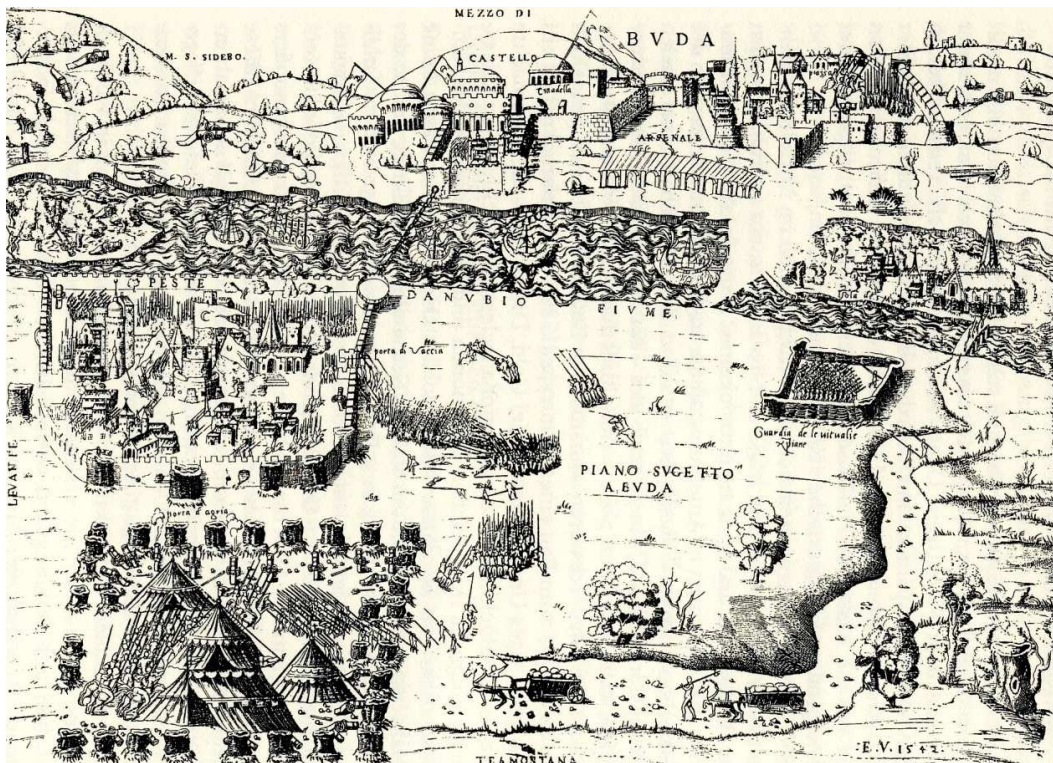


Marschskizze des brandenburgisch-preußischen Korps von Marienwerder in Ostpreußen bis nach Ofen (Budapest)

Tradition

Das Heer der kaiserlichen Belagerer bestand aus 24.000 Kaiserlichen, 8269 Brandenburgern und Preußen, 4.000 Schwaben, 3.000 Franken und 15.000 Ungarn. Ein von Kurfürst Max Emanuel selbstständig befehligtes Korps gehörten 8.000 Bayern, knapp 5.000 Sachsen und über 8.000 Kaiserliche. Insgesamt also 75-80.000 Belagerer gegen 15.000 Osmanen. Auf beiden Seiten wurden Mittel und Techniken des Burgenkrieges angewandt. Am 4. Juli überschritt Oberst von Belling mit 1.200 Brandenburgern als Vorhut von Pest aus die über die Margareteninsel geschlagenen Brücke, um sich am Westufer der Donau in dem Abschnitt zwischen den Kaiserlichen und der Donau einzuschieben, wo er gegen ein starkes Rondell der Nordfront angesetzt wurde. Es gelang ihm, trotz des starken Feuers der Osmanen, sich bis auf 200 Meter der Festungsmauer zu nähern und sich hier einzugraben. Nachdem ihm am 5. Juli Generalleutnant von Schöning mit dem Gros des Korps gefolgt war, wurde mit dem Bau einer Breschenbatterie begonnen. Es folgte nun ein durch mehrere Ausfälle der Osmanen gestörter Minenkrieg, der beide Parteien schwere Verluste brachte.

Die Annäherung eines osmanischen Ersatzheeres unter dem Großwesir Suleiman Pascha bewog den Herzog von Lothringen noch vor Eintreffen des Entsatzheeres den Generalsturm auf die Außenmauern durchzuführen. Nachdem das Feuer aller Batterien am 16. Juli 1686 mit voller Kraft gewirkt hatte, sollte am 17. Juli an drei Stellen Seitens der Bayern, der Kaiserlichen und der Brandenburger, gestürmt werden. Die Bresche der Brandenburger war aber noch nicht gangbar. Trotzdem wurde der Befehl aufrecht erhalten, dass Oberst von Belling mit 600 Kommandierten den Sturm wagen sollte. Trotz starker Gegenwehr erreichen die Brandenburger ihr Angriffsziel im ersten Ansturm. Sie erobern eine Batterie von acht Geschützen und halten die Stellung trotz heftiger Gegenwehr der Osmanen. Die Verteidigung dieser Bresche gilt als eine der größten Waffentaten der Brandenburger während der Belagerung. Die Brandenburger wurden wegen ihres schnellen Feuermenschen von den Osmanen „Feuermänner“ genannt. Oberst von Belling wird am Oberarm stark verwundet. Der Oberst von Dohna und der Prinz von Kurland fallen. 40 Offiziere und 446 Unteroffiziere und Mannschaften der Brandenburger sind gefallen oder verwundet. Von der Kompanie „de la Cassine“ fällt ihr Führer, der Fähnrich von Sack, 6 Unteroffiziere und 45 Mannschaften sind verwundet.



Die Festung Buda aus der Zeit der Osmanischen Eroberungskriege

Tradition

Das unmittelbar bevorstehende Eintreffen des osmanischen Ersatzheeres zwang den Herzog von Lothringen am 28. Juli mit seinen Hauptkräften entgegen zu rücken und ein neues Lager zu beziehen, das mit der Front nach Süden gerichtet war und sich mit dem linken Flügel an die Donau anlehnte. Ihm gegenüber hinter den Höhen von Teteny verschanzte sich das 60.000 Mann starke Heer von Suleiman Pascha, um von hier wiederholt einen Durchbruch zu der Festung zu versuchen. Bei diesen Kämpfen eroberten die Brandenburger am 14. August vier Geschütze. Am 19. August drangen Janitscharen in das kaiserliche und brandenburgische Lager ein. General von Schöning konnte schnell zwei Eskadrons Reiter und zwei Kompanien Dragoner sammeln und stieß mit ihnen durch die Zelte durch, wobei es ihm gelang, den Herzog von Lothringen vor Gefangenschaft zu retten und die Janitscharen fast vernichtend zurückzuschlagen.

Nach Eintreffen von Verstärkungen befahl der Herzog für den 1. September 1686 den Generalsturm auf die Festung. Während das Gros in Bereitschaft gegen das osmanische Ersatzheer bleibt, greifen 3.000 Mann der Reichstruppen die Südwestfront, 6.000 Mann Kaiserliche, und Brandenburger die Nordwestfront der Festung an. Als die 500 Brandenburger mit den Kaiserlichen am Wiener Tor in die Stadt eindringen, wirft sich ihnen der alte Abdurrahman Pascha entgegen und findet an der Spitze der Janitscharen, die sämtlich niedergemacht werden, den Heldentod.



Sturm auf die Festung Ofen unter Teilnahme von Kommandierten des Regiments Truchseß Freiherr v. Waldburg am 2. September 1686.

Sturm auf die Festung Ofen unter Teilnahme des Regiments Truchseß von Waldburg am 2. September 1686

Nach heftiger Gegenwehr fällt am nächsten Tag die gesamte Stadt. Die Verluste der Brandenburger waren an diesen Kämpfen erheblich geringer als am 17. Juli. Nach Einnahme der Stadt hausten die Eroberer dort mit entsetzlicher Grausamkeit. Nur die Brandenburger machten eine rühmliche Ausnahme. Ein Augenzeuge berichtet darüber: „Wahrlich, so ein

Tradition

brandenburgischer Musketier kam mir am jenem Tage viel edler und vornehmer vor wie so mancher Leutnant aus dem Reich.“

Suleiman Pascha, der dem Sturm zugesehen hatte, trat mit seinem Heer den Rückzug an, von der Armee des Herzogs von Lothringen Donau abwärts verfolgt.

Als das brandenburgische Korps nach Überschreiten der Donau Baja erreicht, traf eine kaiserliche Order ein, welche die alliierten Truppen in die Heimat entließ. Der am 20. September 1686 angetretene Rückmarsch des Korps Schöning führte es über Pest, Komorn, und im Waag-Tal bis Trentschin, von dort überschritt das Fußvolk die Weißen Kaparten und das Märische Gesenke, während die Reiter den Jablunka-Paß durchritten. In Troppau wieder vereinigt traf das Korps über Schlesien am 8. Dezember 1686 in Grünberg ein, wo sich die Truppen trennten. Anfang Januar 1687 rückten die Reste der Kompanie de la Cassine in ihre Garnison Pillau wieder ein. Bald darauf scheint der Kapitän de la Cassine wegen seiner Verwundung ausgeschieden zu sein. Am 26. Januar 1688 verschied der Gouverneur von Pillau Freiherr von Truchseß im Alter von 45 Jahren.

Die Gouverneursstelle bleibt einstweilen unbesetzt. Den Befehl über die Feste Pillau übernahm Oberstleutnant von Eberschwein.

Am 09. Mai 1688 verschied der Große Kurfürst nach schwerem Leiden. Friedrich Wilhelm von Brandenburg hatte die durch den Dreißigjährigen Krieg verarmten und geschundenen Länder zu einem selbstbewußten und blühenden Staatswesen zusammengeschmiedet. Er hatte eine disziplinierte und gut ausgebildete Armee hinterlassen

In der nächsten Folge geht es weiter mit dem Königreich Preußen und darin eingebunden unser Traditionsregiment.

Anmerkung:

Die vorliegenden Beiträge entstammen aus der Geschichte des Grenadierregiments König Friedrich der Große und aus anderen Quellen. Man erahnt nach der Lektüre, das der Islamismus keine Erfindung der heutigen Zeit ist, sondern in seiner kriegerischen Ausprägung Europa vom Beginn des 7. Jahrhunderts (ab 632) durch ein Konglomerat aus Machtpolitik und religiösem Eifer Phasenweise bedroht hat. Der Islam ist nicht allein eine Religion, sondern zugleich ein in sich geschlossenes, für Muslime verbindliches rechtlich-politisches Wertesystem; als politische Religion fasst er Glaube und Staat zusammen. Der Islam verbreitete sich expansiv nach dem 7. JH über den gesamten Orient, Nord- und Mittelfrika bis nach Fernost und auf die Iberische Halbinsel. Karl Martell, der Großvater Karl des Großen, hatte bereits das Vordringen der Mauren aus Nordafrika im Jahre 732 in der Schlacht bei Tour und Poitiers stoppen, aber nicht aufhalten können. In Spanien setzte sich der Islam noch 700 Jahre bis 1492 fest (Cordoba, Andalusien). Die osmanischen Sultane betrachteten sich nach dem Zerfall des Kalifenreiches in Bagdad als deren Nachfolger. Sie verbreiteten beständig über Jahrhunderte die Ausdehnung Ihres Imperiums. Auch Europa als ganzes sollte sich der „Hohen Pforte“ (Regierungssitz der Sultane) in Istanbul unterwerfen. Die Soldaten, die wie oben beschrieben haben ihre Erlebnisse und Eindrücke schriftlich hinterlassen. Sie gaben ihr Leben, ihr Blut und Ihre Gesundheit, das unsere Art zu leben und unsere Kultur erhalten blieb. Auch dafür stehen wir, **wenn auch nur wenige**, am Volkstrauertag vor der Schill-Kaserne vor dem Ehrenmal und gedenken der Opfer von Krieg und Gewalt.

(Horst Kohn)



Bataillongeschich

Diesmal wieder ein weiter Blick zurück, es gab nicht das Btl 72, nein da gab es noch die 2./Feldartillerielehrbataillon 310. Der damalige Standort war Kusel, diese Einheit ist durchaus mit dem Begriff „Mutter“ der Raketenartillerie zu bezeichnen.

Auszüge aus der Bataillonschronik:

26.01.1968: Der Stadtrat verweilt in Kusel. Es wird ein Kegeln der Unteroffiziere in Baumholder durchgeführt.

19.02-

23.02.1968: SU Keller wird in die Raketenmunition eingewiesen.



2./ ArtLBtl 1 am 01. September 1964, BERGEN-HOHNE

13.03.1968: Teile der Bttr werden durch die Firma Oerlikon am neuen RakWfr eingewiesen.

Bataillongeschich

02.05-

10.05.1968: In der genannten Zeit wird in das Versuchsschießen mit Feldraketenwerfer in Unterlüß durchgeführt. Die Batterie marschiert über Koblenz, Bonn, Wuppertal, Handorf, Osnabrück, Fallingbostal, Müden nach Unterlüß. Dort beziehen eines Verfügungsraumes in Nähe des Schießplatzes. Die Batterie wird in 6-Mannzelten untergebracht. Das Schießen verläuft ohne Zwischenfälle. Zur Erinnerung an dieses Schießen bringt die Btr eine Heidschnucke als Maskottchen mit. Der 12 Wochen alte Bock wird „Hansi“ getauft.

21.06.1968: Für das Maskottchen Hansi wird ein Stall gebaut- Richtfest wird ausgiebig gefeiert.

31.08.1968: Die Btr fährt zum Bundesligaspiel Braunschweig – Hertha BSC. Während dieses TrÜbPl-Aufenthaltes fällt die Entscheidung über die Einführung des RakWfr zugunsten des Wegmannwerfers.

25.10.1968: Die Btr fährt nach Schmelz. Der BtrFw erwartet die Btr in Schmelz. Es gibt für jeden ein Privatquartier.

26.10.1968: „Tag der Bevölkerung“ mit Essenausgabe in Schmelz. Die Bevölkerung nimmt trotz des schlechten Wetters rege daran teil. Abends um 20:00 Uhr findet ein Manöverball statt. Der Saalbau in Schmelz ist voll, und es wird ein gemütlicher Abend. Die eigene Kapelle sorgt für gute Stimmung.

17.11.1968: Die Batterie stellt für die Feierlichkeiten aus Anlaß des Volkstrauertages in Kusel einen Ehrenzug in Stärke von 1/3/27. Außerdem werden 2 Kranzträger und 2 Ehrenposten gestellt. Angehörige der Batterie nehmen an den Feierlichkeiten teil.

22.11.1968: Kanonier Suffel heiratet.

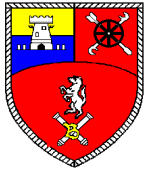
Ich werde auch in Zukunft immer mal wieder den Blick für uns alle zurückwerfen.

Rainer Hagenkötter

Nach der professionellen Überarbeitung ist beim Kameraden Horst Kohn wieder die alljährliche Barbara-CD zum Selbstkostenpreis zu erwerben.

Wir stellen vor

1./ ArtAufKIBtl 71



Letzter Spieß 3./RakArtBtl 150 meldet



Als ich von StFw Gutrath gebeten wurde einen Betrag zu schreiben, überlegte ich ein wenig, wie schnell die Dienstzeit von bisher fast 31 Jahren an einem vorbei geht. Zuerst möchte ich der Traditionsvereinigung zu den verschiedenen Beiträgen , die immer gelungen sind, gratulieren und finde die Rubrik „**Wir stellen vor**“ sehr gelungen.

Am 28.03.1958 wurde ich in Wegberg, Kreis Heinsberg geboren. Vielen ist der Kreis aus der alten Zeit, als die Artillerieschule noch in Geilenkirchen weilte, bekannt.

Meine Schulzeit verbrachte ich an der St.-Georg Grundschule in Wassenberg. Dort ging ich im Anschluss auch in die Volks- / Hauptschule.

Im Jahre 1974 erfolgte dann die Ausbildung zum Bundesbahnbetriebsaufseher als Beamtenanwärter. Nach bestandener Ausbildung wurde ich im Mai 1977 zum Beamten zur Anstellung übernommen.

Das Kreiswehrrersatzamt Jülich stellte mir dann als erstes richtiges militärisches Dokument am 25.05.1977 meinen Wehrpaß aus. Obwohl ich eigentlich keine Zeit für diese Armee hatte, hielt das KWEA an seinem Einberufungsbescheid zum 01.01.1978 fest.

Es erfolgte die Einberufung am 02.01.1978 mit einem Sammeltransport ab Mönchengladbach. Die Reise endete an dem Abend in Montabaur bei Schnee und Eis. Bei der Ausbildungskompanie 3/III trat ich nun meinen Grundwehrdienst an. Nach durchlaufener Grundausbildung zum Stabsdienstsoldaten wurde ich am 15.02.1978 zur Feldjägerkompanie 900 nach Bonn auf dem Hardtberg versetzt. Hier erfolgte eine weitere militärische Schulung zum Rechnungsführergehilfe. Da diese Zeit sehr angenehm war, entschied ich meine Dienstzeit zu verlängern. Meine Eltern hatten für diese Maßnahme kein Verständnis. Nach erfolgreicher Erst- / Weiterverpflichtung als Soldat auf Zeit wurde meine Dienstzeit ständig verlängert. Meine Ausbildung beendete ich als Rechnungsführer- / Zahlstellenfeldwebel und Stabsdienstfeldwebel. In den Jahren 1980 bis 1986 wurde ich als Rechnungsführer-/ Zahlstellenfeldwebel im Stabs- und Versorgungsbataillon BMVg eingesetzt.

Aufgrund meines Antrages folgte die Übernahme im Jahre 1987 zum Berufssoldaten. Mittlerweile hatte ich den Standort gewechselt und meine Familie war von Rheinbach nach Wuppertal umgezogen. Beim Raketenartilleriebataillon 72 wurde ich umgeschult. Unter anderem erhielt ich eine Ausbildung zum S2Fw , Raketenfeldwebel 110 mm sowie Feuerleitfeldwebel Raketenwerfer 110 mm. Hierin ist auch die Ausbildung zum FERA Bediener enthalten. Für diese Ausbildung bin ich durch die Kameraden Klinkenberg, Ossig sowie Gutrath ausgebildet worden. Im Jahre 1989 / 90 habe ich mich am Standort Wuppertal für die Unterbringung von Flüchtlingen aus dem Bereich Osteuropa eingesetzt. Hier wurde ich zum Wuppertaler des Jahres gewählt.

Mit Auflösung des RakArtBtl 72 wurde ich nach Wesel zum Raketenartilleriebataillon 150 versetzt. Nun erfolgte mein Einsatz mit Übergabe des Gerätes aus Wuppertal als Feuerleitfeldwebel ARES bei der 2./RakArtBtl 150. Meine Familie zog im Sommer 2003 nach Wesel um und fühlt sich am Niederrhein „sau wohl“.

Wir stellen vor

Am 01.07.1997 übernahm ich dann die Dienstgeschäfte vom heutigen StFw a.D. Kuran als Batteriefeldwebel der 3./RakArtBtl 150. Dort wurde ich bis zur Auflösung unseres Verbandes eingesetzt.

Am 01.10.2002 versetzte mich die Stammdienststelle des Heeres zum Artillerieaufklärungsbataillon 71 nach Dülmen. Nach Übernahme der Dienstgeschäfte als Batteriefeldwebel der 1./ArtAufklBtl 71 erfolgte im Januar 2003 die Verlegung nach Coesfeld mit dem gesamten Verband.

Das Bataillon 71 (siehe Gliederung) verfügte über folgende Waffensysteme der aufklärenden Artillerie : Drohne CL 289 sowie Drohne KZO (befindet sich in der Einführung im Heer). Das Coesfelder Bataillon verfügte als erstes Bataillon des Heeres über das System KZO.

Mit Wirkung 01.04.2008 werden die 2. und 3./ArtLehrRgt 345 mit erheblichem Personalumfang aus Coesfeld in Kusel aufgestellt.

Im Zeitraum April 2003 bis Februar 2004 wurde ich zusätzlich noch als S1 Fw des Bataillons eingesetzt, da unser Personaloffizier aus persönlichen Gründen vom Dienst freigestellt wurde und das Bataillon auch länger über keinen S1 Fw verfügte.

Ein weiterer Schwerpunkt war das Ausbilden von Personal für die Drohne LUNA in den Einsatzländern. Das Bataillon stellt nun seit 2003 ständig Soldaten für Kontingente in den Einsatzgebieten (siehe Karte)ab. Mit Anfang Januar 2008 wurde der LUNA Einsatz im Kosovo beendet.

Eigentlich haben wir mit der Verlegung innerhalb des Münsterlandes erwartet, dass nun ein endgültiger Standort bezogen würde. Leider wurde auch für diesen Standort die Auflösung mit Ablauf des 31.12.2008 verfügt. Gleichzeitig wird die Heeresaufklärungstruppe neu aufgestellt.

Mit der Verlegung nach Coesfeld mussten auch aus den Verbänden RakArtBtl 150, StBtr ArtRgt 7 , PzArtBtl 205 sowie aus dem alten BeobPzArtBtl 71 überzähliges Personal aufgenommen und zum Teil ausgebildet werden. Gleichzeitig wurden die Drohnenbatterie 1 und 100 aufgelöst und eine Vielzahl von Soldaten ging in der neu aufgestellten 1./ArtAufklBtl 71 auf. Somit erreichten wir eine Stärke von ca. 350 Soldaten in der Batterie.

Zur Personallage ist folgendes zu vermerken: eine erhebliche Zahl der Uffz m.P. / Uffz o.P. haben bereits eine Anschlussverwendung ab 01.01.2009. Im Monat Mai werden wir eine Regionalkonferenz im Bereich der 1./Panzerdivision für die Einplanung der Mannschaften sowie noch einiger Unteroffiziere durchführen. Die Tagesdienststärke bewegt sich zur Zeit bei ca. 250 Soldaten und wird noch bis zum Sommer dieses Jahres - durch die Aufnahme des Personals aus den anderen Batterien des Verbandes- steigen. Ab 01.07.2008 wird hoffentlich eine erhebliche Verringerung durch den Abfluss von Grundwehrdienstleistenden in der Batterie zu spüren sein.

Ich hoffe dann noch im Nachkommando Coesfeld bis zum 31.03.2009 eingesetzt zu werden. Aufgrund der geringen Restdienstzeit erwarte ich eine Verwendung z.b.V. in Wesel. So würde der Kreis zur alten Wirkungsstätte wieder geschlossen.

Wir stellen vor

Neben der vielen Dienstzeit als Batteriefeldwebel gehe ich immer noch meinem Hobby dem Handball nach. Ich bin immer noch im Handballkreis Wesel als Schiedsrichter tätig und war über mehrere Jahre auch Jugendwart des Vereins.

Mein ältester Sohn (24) eingesetzt bei der Polizei in Lübeck ist wohnhaft in Malente / SH. Unser jüngster Sohn (19) wird, so hoffe ich, im Sommer sein Fachabitur erfolgreich abschließen. Unsere gute Seele in der Familie wird in diesem Jahre mit mir den 30. Hochzeitstag, trotz Umzüge und dienstlich notwendiger Belastung, mit mir feiern.

Trotz widriger Umstände im Heer halte ich die Verwendung als Batteriefeldwebel auch heute noch als Spitzenverwendung für alle Unteroffiziere m.P. und erstrebenswert. Hier kann man auch heute noch einige Dinge für unsere jungen Kameraden regeln bzw. Tipps mit auf den Lebensweg geben. Die Männer und Frauen sind es wert. Die Probleme in der heutigen Zeit sind vielschichtiger, insbesondere durch die Einsätze, geworden. Diese Aufgabe zu übernehmen, habe ich bis zum heutigen Tage nicht bereut. Führer eines Unteroffizierkorps zu sein und verschiedene Veranstaltungen durchzuführen kann einen auch mal Stolz machen. Noch sind diese Veranstaltungen auch in einer ersten Batterie, selbst am Wochenende mit Frauen, wie unsere Karnevalssitzung oder auch das Sommerfest, durchführbar. Es sei jedoch anzumerken, dass junge Unteroffiziere in der heutigen Zeit nicht mehr an Unteroffiziersabenden teilnehmen wollen, deshalb sind insbesondere wir älteren Dienstgrade auch dazu da, diese Kameraden in die Pflichten zu nehmen und Verständnis, Sinn und Zweck dieser Veranstaltungen zu erläutern / zu wecken.

Mit kameradschaftlichem Gruß
Und einem dreifachen

ZU GLEICH

Euer
Heinz-Ulrich Willsch
Oberstabsfeldwebel

Folgende ehemalige Soldaten des RakArtBtl 150 sind ebenfalls in Coesfeld eingesetzt

StFw	Udo Bertelsbeck	bei	1./ArtAufklBtl 71 als StOFw
HptFw	Mike Hakvoort	bei	1./ArtAufklBtl 71 als PersFw
HptFw	Carsten Nitz	bei	1./ArtAufklBtl 71 als S3Fw
HptFw	Carsten König	bei	4./ArtAufklBtl 71 als BttrTrpFhr
StUffz	Martin Kamp	bei	1./ArtAufklBtl 71 als Lagezentrum Uffz
StUffz	Denis Schumacher	bei	1./ArtAufklBtl 71 als VersUffz
OFw	Thorsten Grobe	bei	1./ArtAufklBtl 71 in BFD
OFw	Markus Schafranski	bei	3./ArtAufklBtl 113 in BFD

Wir stellen vor

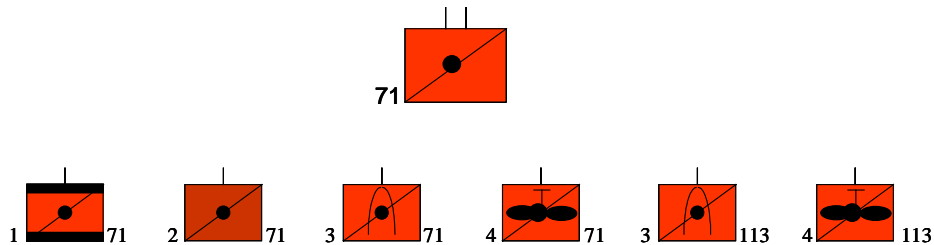


Das Artillerieaufklärungsbataillon 71



Das Artillerieaufklärungsbataillon 71 ist ein Teil des Artillerieregiment 100 und untersteht der 1. Panzerdivision in Hannover. Im Zuge der Transformation des Heeres wird das Bataillon 71 /113 mit Wirkung 31.12.2008 aufgelöst. Das ArtAufklBtl 71 ist mit seinen unterschiedlichen Aufklärungsmitteln in der Lage, die Schwerpunktbildung des Divisionskommandeurs durch den gezielten Einsatz der Systeme zu unterstützen und zugleich mögliche Ziele für weitreichende Waffensysteme, wie Rohr- und Raketenartillerie, zu orten.

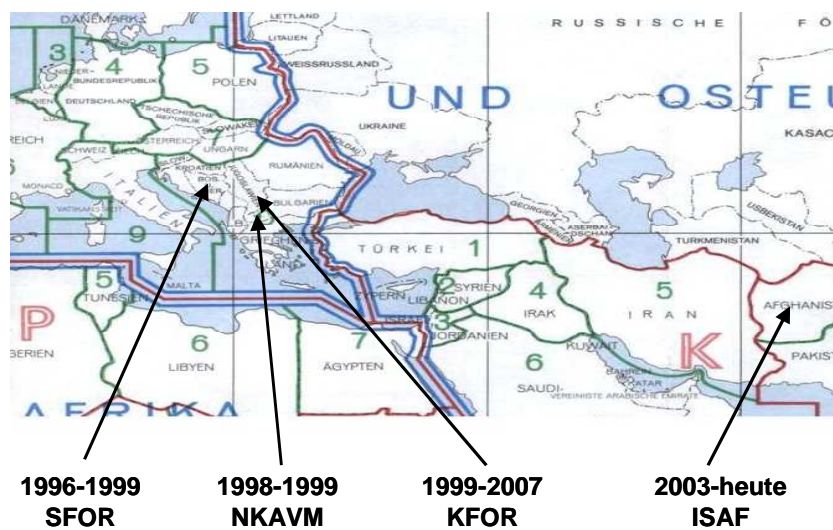
Gliederung ArtAufklBtl 71



■ RK
■ VK

ArtAufklBtl 71	Offz	Uffz	Mansch	Gesamt
	27	317	479	823

Einsätze ArtAufklBtl 71 / 113



Bataillonsaeschich

Die Begleitbatterie im Raketenartilleriebataillon 150



Chronik in Kurzform



1979

Stabsfeldwebel a.D. B. Ahlers, ehemaliger Batteriefeldwebel der Begleit- und Sicherungsbatterie blickt zurück:

Protokoll Nr. 27 der Chefbesprechung, 27. Juli 1977, RAB 150:
„HptFw Ahlers wird ab 01.09.1977 BtrrFw der 6./150 !“
Gemäß Aussage OTL Lammer sollten es nur 2 Jahre sein

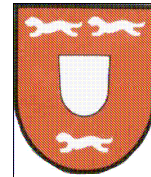


2008

Es wurden daraus jedoch 12 Jahre !
(01.09.1977 bis 30.09.1989)

Zeittafel – Geschichte der Begleitbatterie

- 11.01.1962 Aufstellung der 6./150 in Hildesheim bis 1963
1: Chef: Hptm Gerner-Bäuerle
- 1963 1. BtrrFw: HfW Darsow
- 1965 Die Batterie wird verlegt nach Wesel



- 23.07.1965 Feierliche Schlüsselübergabe und Namensgebung der "SCHILL - KASERNE" durch den damaligen Verteidigungsminister Kai-Uwe von Hassel an den Kommandeur OTL Kühne und seinen Stellvertreter Maj Wörpel.



Übergabe der Schill-Kaserne durch Kai Uwe von Hassel am 23.07.1965

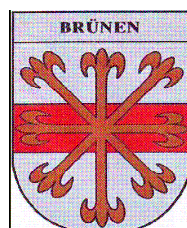
Es folgten als Chefs / Batteriefeldwebel:

- Hptm Pfeifer, HfW Sczech
- Hptm Arndt, HfW Sczech
- Hptm Hölscher, HfW Sczech/HfW Hinzmann
- Maj Burth, HfW Genz
- Hptm, v. Heimburg HfW Füllgrabe
- Hptm, Münzner HfW Ahlers (01.10.1977)
- Hptm, Kropf HfW Ahlers
- Hptm, Woltermann HfW Ahlers
- Hptm, Pauli HfW Ahlers
- Hptm, Zahnrt HfW Ahlers

Gründung Patenschaft 6./150 zu Brünen 1965



Bürgermeister Erwin Holsteg



Bataillonsgeschichte

Ende der siebziger Jahre Umgliederung RAB 150 auf WaSyst "LANCE".
Die 3./150 wird aufgelöst, die 5./- umbenannt in 3./- und die 6./150 umbenannt in 5./ 150.

Aufträge

Schwerpunkt des Auftrages der Begleitbatterie war die Sicherung und Bewachung der Sondermunition im Lager DIERSFORDT. Die Begleitbatterie des Bataillons führte bereits zu Friedenszeiten ihren Einsatzauftrag durch. Diese Leistungen wurden von allen Soldaten fast immer zu 100 % erfüllt.

Aus diesem Auftrag ergab sich eine hohe zeitliche Beanspruchung der fast 250 Soldaten der 6.ten, mit 6 Wach- und Begleitzügen und den Soldaten des Innendienstes.

Die ständige Präsenz einer hohen Zahl von Begleit- und Sicherungssoldaten rund um die Uhr – also 24 Stunden, sowohl werktags als auch an Sonn- und Feiertagen – bestimmte den Arbeitsablauf der Batterie.

Der gemeinsame deutsch-amerikanische Sicherungsauftrag für das SAS Diersfordt (Sondermunitionslager) wurde zusammen mit Soldaten des 1. US Artillery Detachment und 5 zivilen Mitarbeitern (zuständig für das konventionelle MunLager Typ K) mit ihren Diensthunden, durchgeführt.



Übungen



Bei vielen Korpsgefechtsübungen, wie - „Dicker Daumen“ oder „Frischer Wind“ oder „Erl-König“ sowie Gefechtsübungen im Rahmen des Artilleriekommando 1 und natürlich bei den regelmäßigen Überprüfungen im Auftrag der NATO (NSI - AAT – ATT) war die Begleitbatterie für die Sicherung und Versorgung der schießenden Batterien verantwortlich. Dabei galten strenge Sicherheitsvorschriften, und die Zugangskontrollen zum Gefechtskopf hatten eine hohe Priorität. So wird erzählt: Werferführer der schießenden Batterie wurden bei Übungen manchmal nur in Begleitung von 2 Wachsoldaten der 6.ten beim Spatengang gesehen.

Das Ende:

Als im Jahre 1989 das Sondermunitionslager Diersfordt geschlossen wurde, bildete die Begleitbatterie, die 4./150 Rekruten im Rahmen der Allgemeinen Grundausbildung aus. Die sogenannte Sechste, die Begleiter des Raketenartilleriebataillons 150 gab es nicht mehr in der Schill-Kaserne. Endlich kein 5. Rad am Wagen mehr, endlich kein Stiefkind des Bataillons mehr.

Zum 02.01.1993 wurde die 4./- eine Mars-Batterie. Sie wurde in den Bereichen Personal und Material umgegliedert und mit 10 Raketenwerfern Mars ausgerüstet. Das endgültige Aus erfolgte am 13.12.2002 mit der Auflösung des RakArtBtl 150.

Who is who?



Auf Kreta: Otto L., Buddy, Charly R und Bertold Ahlers



Militärhistorische Übung Plunder and Varsity:
Dieter Mende, Joachim Ernst, Dieter Scholten und ?



Appell



an alle Mitglieder zum 15 jährigen Bestehen unserer Traditionsvereinigung

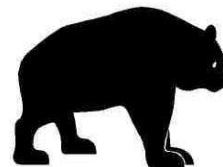
Die Teilnahme unserer Mitglieder an unseren letztjährigen Veranstaltungen ist stark rückläufig! Nur durch Aktivität, Initiative und Teilnahme an unseren Veranstaltungen lebt unsere Vereinigung. Da sind:

1. **Unsere periodischen Frühschoppen:** Hier ist der Kreis der Teilnehmer erheblich zurück gegangen. Teilweise kommen nur noch 3 bis 4 Kameraden! Wir erwägen deshalb diese Veranstaltung ausfallen zu lassen! Aber wäre das nicht schade?! Ist es doch die Gelegenheit sich auszutauschen, Neues zu erfahren und Anregungen für die Vereinsarbeit zu geben.



Die nächsten Termine sind am **20. April, 22. Juni und am 19. Oktober 2008.**

2. Unser **Sommerfest** und das vorangehende Treffen der „**Alten Bären**“. Fazit aus 2007: Das Bärenreffen war mit 12 Teilnehmern etwas schwach besucht, jedoch war die Stimmung hervorragend und wir wollen zufrieden sein. Zum Sommerfest kamen nur 14 Personen, das ist erschreckend! Bei dieser geringen Beteiligung lohnt der Aufwand für Vorbereitung und Durchführung nicht. Kurzfristige Absagen führten dazu, dass die Kalkulation nicht stimmte, und wir unnötige Mehrausgaben hatten. Die Termine für 2008 sind:



Treffen der „Alten Bären“ am 16. August – Sommerfest am 17. August

3. **Volkstrauertag:** Hier gedenken wir auch unserer eigenen, verschiedenen Kameraden. Im letzten Jahr nahmen nur 7 Personen daran teil. **Haben unsere bereits verstorbenen Kameraden das verdient?**



Volkstrauertag: 16. November 2008

4. **Barbarafeier 2008:** 2007 nahmen nur noch 54 Mitglieder an der Feier teil. Das ist, verglichen mit dem Vorjahr, ein Rückgang von 20%. Gemessen daran ist der Arbeitsaufwand unserer 4 – 5 Kameraden, die wochenlang gebastelt, gesägt, gemalt, gedichtet, geplant und organisiert haben, nicht richtig gewürdigt worden. Trotzdem:

Wir machen weiter ...

...und planen dieses Jahr sogar eine „Großveranstaltung“, die – wie in alten Zeiten – im Mannschaftsspeisesaal oder einer Inst.—Halle stattfinden soll. Voraussetzung ist natürlich eine entsprechende Resonanz. Neben der normalen Einladung wollen wir über die Presse und persönlich uns wohlgesonnene Personen wie FmBtl 284, ehemalige Bataillonsangehörige, Reservistenverband und ehemalige Patenschaften aus Wesel und Umgebung einladen.



Hier nun unser Appell: Unsere Vereinigung muss Bestand haben. Sie muss leben! Hierzu brauchen wir Euer Interesse, Eure Initiative! Kommt zu den Veranstaltungen. Macht Reklame! Bringt Gäste mit. Sie sind uns jederzeit willkommen, auch wenn sie keine Mitglieder sind. Zudem suchen wir Kameraden, die uns bei den Barbara-Vorbereitungen helfen. Wer meldet sich? Für Anregungen, Vorschläge, Kommentare und Kritik sind ansprechbar:

- | | | |
|-----------------------|--------------------|---|
| • Rainer L. Hoffmann, | Tel.: 02857-9285 | Email: rlh@htb-online.de |
| • Harry Link, | Tel.: 0281 – 63860 | Email: harry.link@gmx.net |
| • Horst Kohn, | Tel.: 02852 – 1778 | Email: horst.kohn@t-online.de |
| • Wilfried Reitmeyer, | Tel.: 0281 – 60160 | Email: wilfried.reitmeyer@gmx.de |

W.R.

Neuaufnahmen

**Folgende Kameraden haben den Weg in unsere
Traditionsvereinigung gefunden**

Militärpfarrer	Stefan	van Dongen
Hauptgefreiter d.R.	Franz	Droste
Stabsunteroffizier d.R.	Dieter	Zanft
Frau	Angelika	Lausberg

**Wir gratulieren
Zu runden und halbrunden Geburtstagen
im 2. Halbjahr 2007**

Stabsunteroffizier	Sven	Daniels	am	01.07.07	zum 30. Geburtstag
Hauptmann a.D.	Harald	Brunke	am	05.07.07	zum 70. Geburtstag
Feldwebel d.R.	Harry	Link	am	04.08.07	zum 55. Geburtstag
Hauptmann a.D.	Herbert	Heidhaus	am	15.08.07	zum 70. Geburtstag
Oberfeldwebel d.R.	Rainer	Bintzik	am	22.08.07	zum 50. Geburtstag
Herr	Heinz	Breuer	am	02.09.07	zum 65. Geburtstag
Hauptfeldwebel	Frank	Nordmann	am	13.09.07	zum 40. Geburtstag
Oberstleutnant a.D.	Siegfried	Marten	am	22.09.07	zum 65. Geburtstag
Stabsfeldwebel	Hilmar	Pannier	am	04.10.07	zum 50. Geburtstag
Herr	Dieter	Labenz	am	21.10.07	zum 70. Geburtstag
Oberfeldwebel d.R.	Olav	Beckedahl	am	26.10.07	zum 35. Geburtstag
Oberfeldwebel d.R.	Harry	Knop	am	01.11.07	zum 45. Geburtstag
Oberstabsfeldwebel a.D.	Heinz	Gerner	am	13.11.07	zum 65. Geburtstag
Oberstleutnant a.D.	Armin	Lammer	am	14.12.07	zum 70. Geburtstag
Oberstleutnant a.D.	Werner	Dierolf	am	16.12.07	zum 75. Geburtstag
Stabsfeldwebel a.D.	Wilfried	Reitmeyer	am	28.12.07	zum 70. Geburtstag

Wir gratulieren

Klaus-Dieter Koschny zur Beförderung zum Oberst
Daniel Hallmannseder zur Beförderung zum Major

Mitgliederinformatio

Etwas zum

Stirbt ein Bediensteter während einer Dienstreise, so ist damit die Dienstreise beendet.

(Kommentar zum Bundeskostenreisegesetz)

Es ist nicht möglich, den Tod eines Steuerpflichtigen als dauernde Berufsunfähigkeit im Sinne von § 16 Abs. 1 Satz 3 EstG zu werten und demgemäß den erhöhten Freibetrag abzuziehen.

(Bundessteuerblatt)

Besteht ein Personalrat aus einer Person, erübrigt sich die Trennung nach Geschlechtern.

(Info des Deutschen Lehrerverbandes Hessen)

